

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1/2 Jährl. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 19

Herford, Montag, den 24. Januar

1916

Die Entwaffnung der Montenegreiner.

So schwer es ist, sich aus dem Hin und Her der Meldungen ein klares Bild von den Vorgängen in Montenegro zu machen, das eine steht fest: der „König der schwarzen Berge“ ist der dritte König, der unter dem „mächtigen“ Schutze des Völkerbundes landflüchtig wurde. Ob er sich vor den Österreichern oder vor den eigenen getreuen Untertanen davon gemacht hat, das ist schließlich gleichgültig. Mitia gab mit seiner Abreise nach Italien den Boden preis, auf dem er allein sein gewandtes Spiel treiben konnte, wo er allein aus dem Zwiespalt der Großen Nutzen ziehen konnte. Und er gibt ihn auf unter dem übergewaltigen Druck der verbündeten Mächte, das können keine Verdrehungskünste der Völkerbündnisse aus der Welt schaffen. Mächten fehlt vielleicht die Montenegreiner den Mächtigen erwidern, als hätten sie mit ihren Friedensangeboten dem Völkerbund einen guten Dienst erwiesen, indem sie die 1. und 2. Truppen durch trügerische Angebote aufhielten, und sich insgeheim zu neuer Gegenwehr rüsteten? — Die widerstandsfähige Widerstandskraft montenegreiner, wie auch jerbischer Abteilungen zeigt deutlich, wie sehr das montenegreiner Volk des Friedens bedarf. Fanatische Banalisten, wie Prinz Mirko, des Königs zweiter Sohn, ehrgeizige Heerführer, wie General Martinowitsch, mögen noch für einige Zeit die ihnen unterstellten Truppen mit neuem Kriegseifer befehlen. Das ist das letzte Aufblitzen vor dem Zusammenbruch. Ihr König aber, mag er nun in Frankreich oder in einem neutralen Lande Halt machen, ist jeder Macht barm. Die Arbeit eines halben Jahrhunderts ist vom Schwerte zerklüftet, die kleinen Künste der Diplomatie verlangen nicht mehr, wo klare Entscheidungen verlangt werden. Und wer die nicht finden kann, versinkt in den Regen der eigenen Neberlichkeit.

Phon — Sitz der montenegreiner Regierung.

III. Paris, 23. Jan. Einer Blättermeldung zufolge ist der Sitz der montenegreiner Regierung nach Phon verlegt worden.

Der Wiener Bericht.

Wien, 22. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Waffenruhe der montenegreiner Heeres, die die Vorbedingung für weitere Friedensverhandlungen bildet, ist im Gange. Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zweck, jede Feindseligkeit unterlassend, den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegreiner Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammentrafen, die Waffen abzugeben und können, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatorten unter angemessener Aufsicht ihrer Besatzung nachgehen. Wer Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und Kriegsgefangener abgeführt. Eine solche, durch militärische Gründe, sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren von Krieg heimgeführten Montenegro den Frieden wiederzugeben vermögen. Das montenegreiner Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern fanden an der ganzen Nordostfront Gefechte statt. Bei Berestian in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Streifkommandos ab. Heute in der Frühe begann der Feind wieder mit seinen Angriffen gegen Teile unserer beparabisierten Front. Wir schlugen ihn zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern an mehreren Abschnitten der lufstänischen und der Dolomitenfront lebhafter als in den letzten Tagen. Auch Aiba wurde wieder aus schweren Geschützen beschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Wien, 23. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Polzol nördlich von Bojan am Pruth sprengten wir vorgestern einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur einige Leute lebend geborgen werden. In der Nacht von gestern auf heute vertreiben unsere Truppen den Feind in demselben Raume aus einer seiner Verschanzungen. Nordwestlich von Usciezo ist eine von uns eingerichtete Brückenbrücke seit längerer Zeit das Kampziel zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Nachkämpfen. Die braven Verteidiger halten ihre Stellungen fest. Südlich von Dubno griff der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen an; er wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Tolmeier Brückenkopf im westlichen Abschnitte des Karnischen Stammes und an einzelnen Stellen der Tiroler Front fanden Gefechte statt. Im Raume von Glisich wurde ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung am Bombenhang abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Magazine der Italiener in Borgo Bomben ab.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Waffenruhe der Montenegreiner nimmt ihren Fortgang. — An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. — An der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben. — Die Abteilungen Antivari und Dalsigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Bericht des Hauptquartiers.

Wien, Großes Hauptquartier, 22. Jan.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südböhmisch von Pernau gerieten wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern. Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Bergen sowie eine Anzahl von Dörfern hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon und vor Dinaburg Artilleriekämpfe.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, Großes Hauptquartier, 23. Jan.

(Amtlich):

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Reuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minensprengung der vordersten feindlichen Stellungen in einer Breite von 250 Meter. Wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen. In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück.

Militärische Anlagen östlich von Velfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem

östlichen und Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. Jan. Der Völkischer Anzeiger meldet aus dem A. A. Kriegspressequartier, daß unsere Verhandlungen mit Montenegro wegen der Waffenruhe endgültig in Genuß beschieden wurden und damit den diplomatischen Verhandlungen freiere Bahnen gegeben würden. Wir haben bei den Unterhandlungen jene Richtigkeit walten lassen, die einem tapferen Gegner umsomehr dann nicht unbedient zukommt, wenn er den rechten Augenblick zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen verfehlt. Diesen Umständen ist es zu verdanken, daß die

schwierige Frage rasch und endgültig gelöst und der Weg zu friedlichem Einvernehmen, ohne unnötige Härten gefunden werden kann. Die Montenegreiner haben nun auch begonnen, die vereinzelt im Lande befindlichen österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen auszuliefern. Bisher kehrten 30 Offiziere und auch einige Mannschaften zurück.

Deutsche und Bulgaren in Mazedonien.

Sofia, 2. Jan. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Altra“ teilte der Unterrichtsminister mit, die Deutschen hätten die bulgarische Regierung aufgefordert, eine Reihe von Städten und Bezirken, darunter Prizrend, Skopje und Bitola, die bisher von den Deutschen besetzt waren, zu evakuieren.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer.

Köln, 23. Jan. Wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, hat nach Schweizer Blättern das Auftreten von U-Booten im Mittelmeer zum Aufbruch der Abreise sehr vieler Dampfer der Euxine geführt. Ein Unterseeboot wurde an der Westküste Sardiniens gesehen. Da zahlreiche Kohlendampfer erwartet werden, herrscht in italienischen Kreisen große Verunsicherung.

Saloniki, 23. Jan. Ein deutsches U-Boot hat heute vormittag einen englischen Frachtdampfer torpediert, der darauf strandete. Die Besatzung ist gerettet.

Wiederkehr Violittis nach Rom?

Mailand, 23. Jan. Der „Corriere d'Italia“ meldet, daß man auf dem Monte Citorio vielfach von der Wiederkehr Violittis nach Rom spricht. Violittis wurde in den ersten Tagen des Februars seine Gemahlin nach Florenz begleitet, wo sie alljährlich zur Kur weilt, und wurde dann wahrscheinlich bald zur Wiederaufnahme der Arbeiten des Parlaments nach Rom kommen. Das vatikanische Blatt „La Correspondenza“ bestätigt die Meldung.

Wilson's Sondergesandter.

Paris, 23. Jan. Der Sondergesandte des Präsidenten Wilson, Oberst House teilte Berichtserfahrungen mit, seine Aufgabe sei, die amerikanischen Botschafter und Gesandten persönlich, genau und unmittelbar von den Ansichten des Präsidenten über schwerwiegende Fragen, wie sie im gegenwärtigen Zeitpunkt mit den kriegführenden Mächten, besonders hinsichtlich des Unterseebootkrieges und der Blockade zu unterrichten. Er werde dem Präsidenten genau über seine Kriegseindrücke, sowie über die Stimmung der kriegführenden Nationen berichten. Der Oberst fügte hinzu, seine Sendung stehe in keiner Weise in Beziehung zu einer möglichen Friedensvermittlung.

Verstimmung zwischen den Verbündeten.

Mailand, 24. Jan. Der Pariser Drahtbericht des „Securo“ über Briand's angebliche Mission in Italien läßt erkennen, daß ernsthafteste Differenzen und Verstimmungen zwischen Italien, England und Frankreich tatsächlich bestehen. England macht anscheinend keine ökonomische und finanzielle Hilfe von einer italienischen Truppenabgabe über See abhängig, während das italienische Volk dagegen ist und sich sehr erbittert über Englands Gleichgültigkeit gegenüber der großen Volksnot zeigt.

Putnik gestorben.

Bukarest, 24. Jan. „Diminatie“ meldet: Nach Mitteilung in bulgarischen Blättern ist der Vojwode Putnik, der mit der serbischen Regierung in Korfu eintraf, gestorben. Die serbische Gesandtschaft erhielt diesbezüglich noch keine Verständigung.

Büßern aus der amerikanischen Rüstungsindustrie.

Haag, 24. Januar. In der amerikanischen Zeitschrift „Review of Reviews“ veröffentlicht Georg

Frederic einen Artikel über die erstaunliche Ausdehnung der Industrie der Vereinigten Staaten infolge der Kriegsmateriallieferungen an die Verbündeten. Bisher bezifferte sich der Wert dieser Bestellungen insgesamt auf 400 Millionen Pfund Sterling.

Die Dupont-Kalverfabriken haben am 1. Oktober vorigen Jahres eine Dividende von 200 Prozent ausgeschüttet. Ihre Anteile, die vor dem Kriege auf 129 Prozent standen, sind inzwischen auf 750 Prozent gestiegen. In Virginia arbeiten 210 Fabriken für die Verbündeten, dort gibt es Arbeiter, die 40 bis 100 Mark pro Tag verdienen. Die Anteile der Bethlehem Steel Comp. sind gleichfalls auf 600 Prozent gestiegen. In Brockville liefert eine Fabrik allein täglich 15 000 Granaten. Die Kupferanläufe der Verbündeten sind gleichfalls sehr groß. Ganz neue Städte sind infolge der Kriegsindustrie wie Pilze aus der Erde geschossen, so die Stadt Sopot, die jetzt bereits 18 000 Einwohner zählt. Die Einwohnerzahl der Stadt Detroit hat sich um 80 000 Einwohner vermehrt.

Deutsches Flugzeug über der englischen Ostküste.

London, 22. Jan. Meldung des Reuterschen Bureau. Das Pressebureau teilt mit: Unter Benutzung des hellen Mondenscheins kam heute nacht 1 Uhr ein deutsches Flugzeug an unsere Ostküste. Es warf schnell hintereinander neun Bomben ab und kehrte sofort zurück. Kein militärischer oder materieller Schaden wurde angerichtet, aber Privatigentum erlitt einigen Schaden. Eine Bombenbombe verursachte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht wurde. Zwei Zivilisten sind getötet, zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verwundet.

Verluste der feindlichen Handelsflotten.

Die „Köln. Ztg.“ bringt Zusammenstellungen, nach denen die Zahl der nachweislich verloren gegangenen Handelschiffe englischer Nationalität auf 637, französischer auf 55 und russischer auf 30 Schiffe gestiegen ist. Die Ergebnisse dieser Listen in Prozenten umgerechnet bieten folgendes Bild: Da 1913 die englische Handelsflotte aus 11 328 Schiffen über 100 Tonnern bestand, beträgt der Verlust bei dem Untergang von 637 Schiffen 5,6 Prozent des Bestandes. Der verlorene Ladestoff ist in noch größerem Maße betroffen. Er betrug 1913 — nach der letzten uns zur Verfügung stehenden Statistik — insgesamt 21 045 049 Tonnen; ein Verlust von 1 470 351 Tonnen macht also etwa 6,96 Prozent des ganzen Haumes aus. Wieder sehr interessant ist die Prozentberechnung bei der französischen Handelsflotte, die 1911 1377 Schiffe über 100 Tonnen mit 1 273 593 Tonnen umfasste. Während der Verlust der 55 Schiffe etwa 4 Prozent des Bestandes ausmacht, beträgt der Prozenthof des vernichteten Haumes nicht weniger als 11,7 Prozent, weil es sich meistens um große Transportschiffe gehandelt hat.

Wie es in Saloniki aussieht.

Konstantinopel, 23. Jan. Eine deutsche Dame, die von Saloniki zurückkam, erzählt dem Berichtserfasser der „Voss. Ztg.“ folgendes: Mein Vater, ein 60-jähriger Kaufmann, wurde in der Neujahrsnacht um 1/11 von den Franzosen, die von einem griechischen Spion geführt wurden, verhaftet. Sein Schreibstisch wurde peinlich durchsucht. Man tröstete uns, er werde freigelassen werden, wenn sich nichts Belastendes ergeben würde. Die Franzosen benahmen sich im allgemeinen höflich. Dem französischen Konsul verdanken wir die Möglichkeit, unserem Vater später Kleider und Wäsche zukommen zu lassen. Die Verhaftungen in der Vorstadt, wo die Konsuln wohnen, wurden von Engländern vorgenommen. Diese benahmen sich brutal und schlugen sofort die Türen ein, wenn nicht gleich geöffnet wurde. Dem Vorstehenden des deutschen Klubs, dem Schweizer Janni, wurde strengste Neutralität in seinem Verhalten zur Pflicht gemacht. Er durfte die Verhafteten nicht besuchen, ihnen auch nicht schreiben, in seine Wohnung gehen, wo noch Deutsche waren. Als bald darauf die

Engländer in die Klüfte einbrachen und sie durchsuchten, schloß er das Lokal. Nach dem ersten Fliegerangriff auf das Salonier englisch-französische Militär-lager wurden nur Deutsche, Österreicher und Ungarn festgenommen, nach dem zweiten Fliegerangriff schritt man zur Verhaftung von Bulgaren und Türken, und als dann die Kriegsschiffe vor Saloniki vorfuhren, nach einem französischen Flieger, der sofort niederging, schossen, wurden auch Griechen und Juden verhaftet. Granaten der Kriegsschiffe fielen bei dieser Gelegenheit in den Garten des deutschen Posters, eine Granate fiel umweit des griechischen Prinzen Andreas nieder, der mit griechischen Soldaten erzürte. Es wurde dann behauptet, das seien deutsche Fliegerbomben gewesen. Andere Geschosse fielen in eine Derrisch-Moschee, wo Feuer ausbrach. Die deutschen Konsulate wurden beschuldigt, Benzin an deutsche U-Boote geliefert zu haben. Die Landungen in Saloniki werden ununterbrochen fortgesetzt.

Herford und Minden-Ravensberg. 24. Januar Grüß Gott.

Allen Arien-Sagern ins Stammbuch.
Grüß Gott! So früh! Wohin so schnell?
„Zur Arbeit! So früh schon sein zur Stell!“
Grüß Gott! — und siehst du morgen auf,
Schau bald nach der Sonn' hinauf!
B'hiits Gott!
Grüß Gott! So spät! Wo gehst du hin!
„Zur Stadt hinaus, Nab! nichts im Sinn.“
Grüß Gott! Und grüß mir meinen Wald!
Da siehst du unsern Herrgott bald.
B'hiits Gott!
Grüß Gott! Du lachst! Ist das ein Glück!
„Mein Sohn kam aus dem Krieg zurück!“
Grüß Gott! Hab' aus dein Herzacht!
Der hat den Herrgott mitgebracht.
B'hiits Gott!
Grüß Gott! Du weinst? Was ist gesch'n?
„Muh' morgen auf den Kirchhof geh'n.“
Grüß Gott! Und grüß die Toten mir.
Der Tod und Gott sind vor der Tür.
B'hiits Gott!
Grüß Gott! Mein Sohn — wohin? „Zur Schul“.
Lern', daß die Erb' ist Gottes Stuhl.
Grüß Gott! Ich seh's dem Wüblein an:
Das wird ein ganzer deutscher Mann!
B'hiits Gott!
Grüß Gott! Wohin? „Zum Mütterlein.“
Die weint so um den Vater mein.
Kuß deine Mutter lieb und lind!
's ist Krieg. Sei du ein Friedenskind!
B'hiits Gott! David Koch.

Kriegsfähigkeiten.

Eine kürzlich getroffene Verordnung des Bundesrates hat die Fabrikation von bestimmten Arten von Süßigkeiten auf die Hälfte ihres Umfanges beschränkt. Nicht betroffen von dieser Verfügung werden die Erzeugnisse derjenigen Betriebe, die Konfektion, Kakigewürzen, Marzipan, Marzipan, Nougat-Massagen, ferner Gummibonbons, Kuchen, Kaffee, Waffeln und einfache Schokoladen herstellen. Infolgedessen werden diese Erzeugnisse den Anfall der fortan verbotenen Waren zu decken haben und in dementsprechend größeren Mengen hergestellt werden. Das gibt uns Gelegenheit, einmal etwas über die Herkunft und Entstehung dieser Süßigkeiten zu erfahren.

Der Konfektion wird aus Fruchtzucker und Stärke- oder Mehl hergestellt. Früher fabrizierte in den letzten Jahren ungefähr 60 000 Zentner Konfektion, eine Zahl, die aber seit dem Kriege gewaltig in die Höhe geschmetzt sein dürfte, da in fast sämtlichen Kantinen, auch dicht hinter der Front heutzutage den Mannschaften zu billigen Preisen Konfektion verkauft wird. Der zur Herstellung des Konfektions verwandte Fruchtzucker oder in verteilte Rohzucker wird durch Vermischung mit einigen Bestandteilen echten Honigs, ferner organische Säuren, Wachs, Farbstoffe und Blütenstaub dem Geschmack des echten Honig derartig angepasst, daß der Konfektion in dieser Hinsicht nur noch schwer vom echten zu unterscheiden ist.

Die Herstellung der Kakigewürzen haben wir den romanischen Ländern abgelauscht. Man bezeichnet mit Kakigewürzen einen Extrakt der Süßholzwurzel, wie er in Frankreich, Spanien, auf Sizilien und auch in Südrußland gewonnen wird. Man gewürzt die sorgfältig gereinigte Süßholzwurzel, kocht sie in Wasser aus und über freier Feuer, indem die Masse nach Möglichkeit wieder ein. Ist die Masse genügend gählig, formt man aus ihr 10–15 Zentimeter lange, ein bis zwei Zentimeter dicke Zylinder, die in Lorbeerblätter verpackt in den Handel gebracht werden. Die Kakigewürzen sind bekanntlich ein beliebtes Volksmittel gegen Husten und Heiserkeit, eignen sich aber auch zum Säuen des Bieres, zum Säuen des Tabaks, zur Fabrikation von Stiefelwachs. In England wird die Kakigewürzen für die Herstellung des Porters verwendet. — Kakigewürzen mit Anisöl und Zucker vermischt, liefert das bekannte Gachou.

Auch der Marzipan ist ein Erbe südlicher Länder. Als Gebäck aus Mandeln und Zucker, leicht durchfeuchtet mit Rosenwasser wurde der Marzipan zuerst in Venedig gebacken, und trat von dort aus seine Wanderung über die Länder des Mittelmeeres an. Der Marzipan auf Cypern war lange Zeit hindurch besonders geschätzt. — In Deutschland haben sich die Städte Königsberg, Danzig, Alsted und Hamburg durch ihre Marzipanfabrikation einen Namen gemacht. Königsberg leistet besonders hervorragendes in der Herstellung von Marzipantorten, die mit kandierten Früchten belegt sind.

Dem Marzipan nahe verwandt sind die Makronen, fadenförmige kleine Kuchen aus feingehackten Mandeln, mit Zucker und Eiweiß angemischt. Jedoch können auch anstelle der Mandeln Haselnüsse treten.

Aus Frankreich und der Schweiz stammt das unter dem Namen Nougat bekannte Mandelgebäck, das sich in den letzten Jahren bei uns stets wachsender Beliebtheit erfreuen hat. Der sogenannte braune Nougat ist ein wichtiges Hilfsmittel der Konditoren bei der Ver-

fertigung von großen Dessertauflagen, den sogenannten Mandelbergen.

Schließlich bleiben auch die Süßigkeiten aus Sirup verfertigt von der neuen Verfügung. Der Sirup, (ein Wort, das sich aus dem arabischen Sirab entwickelt hat) ist eine gefüllte Zuckerlösung, die neben dem Rohzucker vor allen Dingen Traubenzucker und Schleimzucker enthält. Der Sirup wird als Nebenprodukt bei der Fabrikation des Zuckers gewonnen. Der Sirup, den das Zuckerröhrliefert, ist beliebter als der aus den Rübenzuckerfabriken stammende. Der Sirup hat besonders in die medizinische Wissenschaft Eingang gefunden. Durch Vermischung mit Sirup werden zahlreiche Medikamente schmackhaft gemacht. Am bekanntesten ist wohl der sogenannte Brustsyrup, eine Mischung von Sirup und Kalktrige.

So brauchen also auch die größten Feinde von Süßigkeiten von den neuen Verfügungen keine große Beschränkung ihrer Liebhaberei zu befürchten, solange noch so zahlreiche Ersatzmittel zur Verfügung stehen.

Sorgen des Kleinhandels.

Nachdem Freitag vormittag in der „Glocke“ zu Barmen eine außerordentliche Tagung des Saues Rheinland und Westfalen im Verbands der Rabattparvereine stattgefunden hatte, wurde nachmittags ebendort unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Janssen-Barmen der von dem genannten Gau in Verbindung mit dem Verband selbständiger Kaufleute für Rheinland, Westfalen und angrenzende Gebiete veranstaltete Kleinhandeltag für Rheinland und Westfalen abgehalten. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: „Der Kleinhandeltag wendet sich gegen immer stärker hervortretende Bestrebungen, insbesondere dem selbständigen Lebensmittelmittelhandel den notwendigen Verdienst zu schmälern und ihn auszuscheiden. Seine Ausschaltung bei Lebensfragen des Volkes, für die er in erster Linie sachverständig und der gegebene Mittler ist, hat der Volkswohlfahrt gewaltige Schäden und den öffentlichen Mitteln, z. B. denen der Städte, große Verluste zugefügt. Der dem Kleinhandel nach den behördlichen Preisfestsetzungen verbleibende Nutzen deckt vielfach nicht die Geschäftskosten. Der Lebensmittelmittelhandel steht sich dem Niedergange preisgeben, wenn kein Wandel eintritt. Es geht nicht an, gegenüber der gewiss notwendigen Kriegsfürsorge für die breiten Massen das Wohl bürgerlicher Selbständigkeit außer acht zu lassen. Die Höchstpreisbestimmung muß daher mehr als bisher auf die Befriedigungsmöglichkeit des Kleinhandels Rücksicht nehmen. An den Kleinhandelsstand richtet der Kleinhandeltag die dringende Aufforderung, möglichst unter Anlehnung an die bestehenden Einkaufsvereinigungen sich zu Bezugsvereinigungen zusammenzuschließen und im Anschluß an die Behörden für eine zweckmäßige und gerechte Verteilung der Lebensmittel und sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfs zu den Kriegsverhältnissen entsprechenden angemessenen Preisen Sorge zu tragen.“

g. Vom Sonntag. „Es war ein Sonntag hell und klar, ein selten schöner Tag im Jahr.“ Die Worte des Liedes sind wohl so manchem Naturfreund gestern ins Gedächtnis zurückgerufen worden. War das ein Leben draußen in Gottes freier Natur! Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß sich die letzten 3 Sonntage durch klares, sonniges Wetter auszeichneten, während an den Werktagen nasskalte, rauhe Witterung ein Verweilen im Freien kaum gestattete. Desto freundlicher, im goldenen Glanze zeigte sich der gestrige Sonntag, der große Scharen Wanderlustiger ins Freie lockte. Die umliegenden Ausflugsorte wiesen einen recht lebhaften Verkehr auf, namentlich solche, deren Wege durch den Wald führten. Freilich, bald waren die herrlichen Tagesstunden dahin und ihnen folgte ein früh hereinbrechender kühler Abend. Vom Winter hatte man bisher wenig zu verspüren, wenigstens in bezug auf seine Hauptbegleiter: Schnee und Eis. Aber wir sind noch im ersten Monat, wer kann es wissen, was seine Nachfolger bringen werden.

e. Städtisches Volkssymphoniekonzert zum Besten der Kriegs-Witwen und -Waisen unseres Stadt. Innerhalb kurzer Zeit bereitete uns Herr Musikdirektor Quast zum zweitenmal einen erlesenen Musikgenuss. Mit Freuden denkt man noch an das vornehmachtliche Symphoniekonzert zurück, aber auch das letzte, am vergangenen Sonnabend, wird in der Erinnerung nur als würdige Leistung fortbestehen. Hohe, erhabene Musik war es, die wir hörten, der alle Mitwirkenden dienten aus vollem Herzen, mit tausend Kräften und an der viele ihre Liebe neu belebten und stärkten. Es war eine der Gaben, die man am liebsten nicht zergliedert und teilt, sondern die man dankbar entgegennimmt und dankbar vernimmt.

Die „Gymnastik“ von Beethoven schuf den rechten Boden, um die goldlaute Kunst eines Geigers wie Richard Sahl aus Bielefeld in sich aufnehmen zu können. Sein Vortrag des Al-moll-Konzerts von Bach wird unvergessen bleiben. Es ist vielleicht nicht schöner, inniger, schwärmerischer gehört worden. Sahlas technisch saum von einem Geiger übertrroffenes Spiel wurde der Größe der Musik vollkommen gerecht. Dabei war alles, handelte es sich um große Gebärden, um technische oder thematische Künste, um Entfaltung geheimster Seelenregungen, von jener Natürlichkeit, welche die Begleitereinigung des Hohen ist. Vollendet wie sein Bachspiel war Sahlas Vortrag seiner eigenen Kompositionen, eines Adagio und eines Menuetto für Violine und Orchester. Beide Stücke sind von großer Zartheit und Innigkeit, die besonders bei dem letzten auffällt, es erhebt sich kein restlos abgeschlossen, während dem Adagio nicht gang-

jene Glätte und Eleganz eigen ist. In beiden blüht ein feines schmiegsames Geranke origineller Erfindung empor. Der Eindruck des „Menuetto“ war so stark, daß der Meister sich zu einer Wiederholung entschließen mußte.

Herrlich war die „Leonoren“-Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von Beethoven. Das Orchester bot eine wunderbar abgerundete Leistung, welche die tiefste Wirkung erzielte und jubelnden Beifall weckte.

Mit Spannung sah man den Bisz'schen „Prä-ludien“ entgegen. Diese symphonische Dichtung lehnt sich an eine Uebersetzung von P. Cornelius an und ist eine Wanderung durch das menschliche Leben mit einer packenden Verherrlichung der männlichen Kraft und des männlichen Mutes. Ich hörte und las das Werk zum erstenmal. Die Welt einer nicht nur unendlich machtvollen und gewaltigen, sondern überprüdelnd reichen, vielgestaltigen musikalischen Kultur wird uns darin erschlossen. Liebe und Tod, stilles Sichversenken und lautes Toben der entseelten Kraft sind in sonnenhaft leuchtende künstlerische Gedanken hineingezogen. Herr Quast faßte die Dichtung mit Bedacht an, löste ihre Klänge vorsichtig ab, gab dem Thema einen ruhig sinnenden Charakter, um dann die geheimnisvoll anhebende, zu tragischer Größe sich erhebende Durchführung eindrucksvoll steigern zu können, was ihm ausgezeichnet gelang. Das Allegro pastorale wirkte wunderbar bezaubernd, das schwer Lastende war verschwunden. Völlig befreit steigt es zum Schluß auf. Mag auch das Ueberstandene noch nachzittern und nicht ohne Grauen an die Abgründe gedacht werden, die sich dem menschlichen Leben aufstern: alles Schreckliche liegt nun dahinter, die Zukunft liegt offen da, schön und rein: „Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben.“ So endete der Abend mit einem ergreifenden Lobgesang auf die Opferbereitschaft und den Opferwillen. Beide sind uns heute nötiger als je zuvor, das uns erneut beigebracht zu haben, war der tiefste und edelste Sinn dieses Konzerts.

te. Die Kunststätten Belgiens. Im Herzen des Menschen wohnt ein Sehnen nach Schönheit, nach Leben. Wer fühlte sich nicht hingezogen zu dem, was hochstrebender Menschengeist erfunden und geistbegnadete Künstler wunderbar zu gestalten wußten? Sich an den Herrlichkeiten der plastischen Kunst zu erquicken, dazu bot wieder einmal ein Vortragsabend Gelegenheit, den der Gewerbeverein im Saale des Vereinshauses am Sonnabend veranstaltete. Herr Professor Schüring-Berlin führte seine zahlreichen Hörer in die von uns Deutschen besetzten Gebiete Belgiens, von Luxemburg bis Ypern. Redner wies einleitend nach, wie rückständig die belgische Bevölkerung gegenüber denen der anderen europäischen Staaten dashtet trotz der dichten Bevölkerungsdichte. Namentlich auf dem Gebiete des Bildungswezens zeigt sich der Mangel ganz besonders. Die Ursache erblickt Redner in der Niederhaltung des belgischen Volkes durch die Kirche, man habe dem Volke „die Bücher verbrannt“. Die Zahl der Analphabeten sei in Belgien eine erschreckend große. Was nun die geographische Lage Belgiens betreffe, so habe das Land die vorteilhaftesten Grenzen aller Nationen der Welt. Erst im Jahre 1830, als es Anschluß an das benachbarte Frankreich suchte und fand, wurde es selbständiger. Hier verließ der Redner das politische und wirtschaftliche Gebiet, um auf sein eigentliches Thema einzugehen. An der Hand farbenprächtiger Lichtbilder führte er seine aufmerksamen Zuhörer in und an die Kunststätten durch ganz Belgien, in denen sich die flämische Plastik in ihrer ganzen Größe und Schönheit präsentiert. Von Brügge ausgehend bewunderten wir dessen städtisches Rathaus, wobei der Redner scherzweise meinte, daß Herford es noch empfinden werde, was ein Rathaus kostet. (Heiterkeit.) Weiter ging es nach Gent, wo wir den prachtvollen „Genter Altar“ in Augenschein nahmen, nach Brüssel, Löwen, Brüssel, Antwerpen und schließlich nach Ypern. Aber bei all den Herrlichkeiten kam uns doch das Schillerwort so recht zum Bewußtsein: „Was Hände bauen, können Hände stürzen.“ Wie viel prachtvolle Bauwerke mittelalterlicher Renaissance haben im Feuer des schrecklichen Weltkrieges gelitten, sind ganz oder teilweise zerstört. Der tragische Verfall Brügges machte einen tiefen Eindruck auf alle die zahlreichen Zuschauer. Und mit tiefer Wehmut erblickten wir auch die Stätten am Yserkanal, die mit deutschem Blute getränkt sind, wo unsere Jüngens — um die Worte des Redners zu gebrauchen — das erste Mal „Von der Maas bis an die Memel“ gesungen haben. Tiefe, heilige Stille herrschte beim Anblick dieser Bilder, man befand sich inmitten der tapferen, unverzagten Kämpfer, unserer braven Heldengarden. Das einstmalige so städtische Ypern bildet ein wüstes Chaos und auch sonst hat so manches schöne Fleckchen Erde unter den Wirkungen des Krieges furchtbar gelitten. So verließen wir wieder einmal im Gewerbeverein einen hochinteressanten Abend, worfür sowohl dem sachkundigen, meisterhaften Redner als auch dem rührigen Vorstände herzlichster Dank gebührt, der denn auch aufrichtig gependet wurde.

g. Der christl. vaterländische Männerverein hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Lehrer Ploeger eine gutbesuchte Generalversammlung im Hotel Vereinshaus ab. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden erstattete Schriftführer Herr Gronemeyer den Jahresbericht. Der Verein ist im letzten Jahre wenig an die Öffentlichkeit getreten. Acht Mitglieder sind ihm durch den Tod entzogen, zwei davon auf dem Felde der Ehre. Ihr Andenken wurde in üblicher Weise geehrt.

Der Kassenbericht des Herrn Stadelbeck ergab eine Einnahme von 307,34 M. und eine Ausgabe von 295,08 M. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Ploeger, Steinbäcker, Monke, Greife und Potthoff wurden auf Antrag durch Zuruf wiedergewählt. Im engsten Vereinskreise soll am Mittwochabend Kaisers Geburtstag gefeiert werden.

g. Die Jahreshauptversammlung des Lehrereins von Herford und Umgegend, die vorgestern stattfand, hörte aus dem Jahresbericht des Schriftführers, daß der Verein im letzten Jahre 124 Mitglieder zählte gegen 131 im Vorjahre. Dem Tod für Vaterland gestorben sind 7 Kollegen. Unter den Fahnen standen 60 Mitglieder, von denen aber im Laufe der Zeit 11 auf Reklamation oder infolge Verwundung in den Schuldienst zurückgekehrt sind. Mit dem Eisernen Kreuz wurden 10 ausgezeichnet und 9 zu Offizieren ernannt. Drei Mitglieder sind aus dem Bezirk verzogen und drei durch Tod ausgeschieden. Das silberne Amtsjubiläum feierten vier Mitglieder. Im Kriegsjahre fanden sieben Versammlungen und 1 Vorstandssitzung statt. Die Kriegesbestätigung hat nicht gerührt. Manche Not ist durch den Verein gelindert, manche Hilfskasse unterstützt. Der Reingewinn aus den beiden Volksunterhaltungsabenden ist dem vaterländischen Frauenverein und dem Roten Kreuz überwiesen worden. Der Kassenbericht weist einen Bestand von rund 43 M. auf. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. Nach den Berichten über die Bucherei, die Brandkasse der Lehrer sprach Herr Köhle über die Grundsätze zur Einrichtung eines Lehrer-Kriegerdank im Provinzialverein. Redner schloß aus dem Vollen, da er auch Beizern im Vorstand des westf. Provinzialvereins ist. Der Kriegerdank ist gedacht als Hilfskasse für die Witwen und Hinterbliebenen der gefallenen Lehrer, sowie die kriegsbeschädigten Lehrer. Am Osterdienstag werden die Abgeordneten der einzelnen Vereine zusammenzutreten, um diese Einrichtung vorläufig für den Bezirk des Provinzialverbandes ins Leben zu rufen. Nach dem Kriege denkt der deutsche Lehrerverein die Sache in die Hand zu nehmen. Die Herforder Mitglieder nehmen den Vorschlag warmherzig auf, zumal viele Witwen deren Männer noch nicht 10 Jahre im Kriege waren, allein auf die Militärpensionen angewiesen sind. Man will mit anderen Vereinen Fühlung nehmen, um in Dortmund möglichst einheitlich vorgehen zu können.

r. Der rasende Roland. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden die Bewohner der Schwarzemoorstraße durch einen furchtbaren Lärm aus dem Schlafe geweckt. Klirrende Fensterscheiben, einfallende Säule, umgebrochene Möbele ließen an einen Einbruch der Kosaken glauben. Dazwischen ertönte das Gebrüll eines scheinbar tobend gewordenen Menschen, der jeden, der sich am Fenster zeigte, es war zwölf Uhr nachts, mit Niederstechen bedrohte. In nicht weniger als fünf Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert, in einigen Fällen durch große Backsteine, jedoch die Schlafenden dadurch direkt gefährdet wurden. Nachdem sich der Wütkende ausgetobt hatte, ging er nach der Stadt. Es ist unfahbar wie ein Mensch, ohne irgendwelche äußere Veranlassung ein solch Zerstörungswerk vollbringen kann, wie dieser Wutbolle, der erkrankt Weise schließlich doch erkannt ist. Es handelt sich um einen Knecht aus der Diebrosenstraße, der unlängst wegen Güterbodenstahls verurteilt worden ist. Hoffentlich trifft den Wüterich jetzt eine besonders empfindliche Strafe.

n. Vereiteter Einbruch. Letzte Nacht wurde einem Uhrmacher auf der Bäderstraße der Schaufenster eingeklagen. Wahrscheinlich war ein Raub des wertvollen Inhalts beabsichtigt. Der Hauseigentümer erwachte aber rechtzeitig und verschloß die Dieb.

Amt Blotho.

Blotho, 23. Januar. Der Geburtstag unseres Kaisers wird hier folgendermaßen feierlich begangen: Am Donnerstag, den 27. ds. Mts., abends 6 1/2 Uhr, Ausstellung der teilnehmenden Vereine auf dem Kirchplatz bei der St. Stephanikirche. 7 1/2 Uhr allgemeine feierlicher Gottesdienst in der St. Stephanikirche. Nach demselben auf dem Kirchplatz Ansprache und Kaiserhoch, patriotischer Gesang. Hiernach wird ein zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen gestiftetes Wahrzeichen seitens der Stadt übernommen und zu dessen Nagelung geschritten. Die Preise der Nagel sind festgesetzt: auf 20 M. für einen schwarzen Nagel, auf 2 M. für einen silbernen Nagel, auf 10 M. für einen goldenen Nagel. Während der Nagelung patriotisches Konzert, ausgeführt von der Blothoer Feuerwehr. Die allgemeine Anordnung ist dem Kriegs- und Landwehrverein übertragen worden.

Anonyme Briefe.

Detmold, 23. Januar.

Vor 10–15 Jahren gab es in der alten Stadt Lemgo Reid und Streit. Und als Ausfluß des Reides und Streites anonyme Briefe. Unendliches Leid, tiefes Weh ist dadurch über viele Familien gekommen. Mehrere Jahre lang weideten sich die Unterhaltungsbedürftigen beiderlei Geschlechts an dem Drum und Dran der Lemgoer Affäre. Es waren Tage, von denen man hoffen konnte, daß sie absehend wirken, daß sich ähnliche Dinge so leicht nicht wieder ereignen würden.

Wir haben uns getäuscht, der Weltkrieg war

nicht groß ge-
nicht ausreic-
vom Streit
Geschichte
wertigsten
der anonyme
schliche Ge-
Klasse nicht
res Landes
gehört hat,
staut darü-
schließlich
Ausdruck ge-
unerhört ge-
alles, was
wertung in
Zufälligkeit
einer einzigen
in welcher
verleumdet
man das all-
ist eine dero-
Tageslicht
sehen erregen
von anonym-
dungen und
lichkeiten en-
Der Schreib-
der Unter-
richt, a n d
Landgerichts
worden. De-
ihn ist eing-
Fortgang d-
der Landes-
wissenschaftl.
Um der
stehen wir,
vor einem
zu den unal-
dem eine V-
menschlichen
Unterluchung
genos in de-
dessen Vor-
in seinen V-
schäpft. Es
andere Gef-
Hörers besser
daß es ihm
ehrerbietig
Herzen Bel-
und seine
fest fester d-
finstere Kan-
Leumdungen
dauern wir.
träuberer M-

Mus.

Offenbach
Grafale der
heute mach-
tion, der
fiel. Der M-
keine Stör-
W. B. J.
melde aus
stehen zwei
Nachrichten
folge sind v-

Ueberführ.

II. Bud-
lung des Be-
werden. Die
garandirten
Verantw-
Gr. R. H. I.

Nach
Reichsgetre-
gendes:
1. Zur
Roggen bi-
80 v. Hun-
Diese L-
ein Selbst-
abergibt.
2. Land-
behalten.
Lenden Me-
Körnern
Lieferrn.
3. Selb-
ab auf dem
verbrauche
die Zeit v-
1916, also
Brotgetre-
zurückbe-
zuliefern.
tags von
Nachf.
G e r f

erf ergab eine Ausgabe von 124 Mitglie-
der. Unter den anwesenden
Mitgliedern befanden sich
viele Familienmitglieder.
Die Verhandlung wurde
am 23. Januar 1916
abgeschlossen. Der
Vorstand hat beschlossen,
den 1. Februar 1916
als Tag der Gründung
festzusetzen. Der
Vorstand hat auch
beschlossen, den 1. Februar
1916 als Tag der
Gründung festzusetzen.
Der Vorstand hat auch
beschlossen, den 1. Februar
1916 als Tag der
Gründung festzusetzen.

nicht groß genug, das Leid und Weh dieses Krieges
nicht ausreichend, um alle Schichten des Volkes
vom Streit und Leid abzulenken. Mitten in die
Gefahren einer großen Zeit fällt eine der münd-
wertigsten Handlungen, deren jemand fähig ist:
der anonyme Schutzbrief gegen persönliche und
sachliche Gegner. Wer das Gerüchte und Ge-
flüchte nicht einmal bedeutungslos Männer unse-
res Landes in den letzten Jahren und Monaten
gehört hat, der ist vielleicht gar nicht so sehr er-
staunt darüber, daß all dieses Gerüchte und Ge-
flüchte diesen allerdings recht verwerflichen
Ausdruck gefunden hat. Denn es war nachgerade
unerhört geworden, was die Fama erzählte, wie sie
alles, was ein ganzer Personenkreis von Verant-
wortung und Pflicht für gut befunden hat, was
Zufälligkeiten veranlassen, böse Zungen erdachten,
einer einzigen Stelle als moralische Last auferlegte,
in welcher unehrerlicher Weise in Deimold gehebt
verleumdete wurde. Und zwar von Stellen, denen
man das alles umso weniger zutrauen sollte. Jetzt
ist eine derartige Verleumdungsgeschichte an das
Tageslicht gekommen, die überall das größte Auf-
sehen erregen wird. Seit langem sprach man hier
von anonymen Briefen, welche allerlei Verleum-
dungen und Angriffe gegen hochgestellte Persön-
lichkeiten enthielten. Der Täter ist jetzt gefaßt.
Der Schreiber aber ist leider kein Geringerer als
der Untersuchungsrichter am kaiserlichen Landge-
richt, Landgerichtsrat Heidsieck hier selbst.
Landgerichtsrat Heidsieck ist vom Amte entfernt
worden. Das ordentliche Gerichtsverfahren gegen
ihn ist eingeleitet worden und wird dann seinen
Fortgang oder sein Ende finden, wenn der Leiter
der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus sein
wissenschaftliches Urteil abgegeben haben wird.
Um der Persönlichkeit des Beschuldigten willen
steht vor, so bemerkt die „Landeszeitung“ hierzu,
vor einem geradezu unfaßbaren Rätsel. Er zählt
zu den unabhängigen hohen Richtern; er war mit
dem eine Verantwortung, einen juristischen und
menschlichen Scharfblick erfordernden Amte des
Untersuchungsrichters am Landgericht betraut; er
genießt in den Kreisen des Aldeutschen Verbandes,
dessen Vorsitzender er war, Vertrauen, und war
in seinen Kreisen auch sonst wohl durchaus ge-
schätzt. Es gibt für sein Vorgehen zunächst keine
andere Erklärung als die, daß er ein gläubiger
Führer dessen war, was andere ihm erzählt haben,
daß es ihm an Mut gebrach, der höchsten Stelle
eherbeizubringen, was seines patriotischen
Herzen Bekümmernis war. Das entschuldigt ihn
und seine Hintermänner natürlich nicht. Wir sind
jetzt fester denn je davon überzeugt, daß die ganze
finstere Kampagne allein im Leid und in der Ver-
leumdungsfucht ihre Grundlage hat. Und das be-
dauern wir. Hoffentlich bleibt dem Lande ein noch
trüberer Ausblick dieser traurigen Sache erspart.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Offenbach a. Main, 23. Jan. In der Hauskommission
Gilliale der Oeffentlichen Feuerwerke zu Offenbach erfolgte
heute nachmittags infolge eines Betriebsunfalles eine Ex-
plosion, der eine Anzahl von Menschenleben zum Opfer
fiel. Der Materialschaden ist gering, der Betrieb erleidet
keine Störung.

Wien, 23. Jan. Die „Neue Züricher Ztg.“
meldet aus Mailand: Bei Vigodarzere in Venetien
stießen zwei Jäger zusammen, von denen einer mit drei
Machinen bespannt war. Den ersten Meldungen zu-
folge sind viele Personen getötet.

Ueberführung einer Belgrader Museums- sammlung nach Budapest.

U. Budapest, 24. Jan. Die ethnographische Sam-
mlung des Belgrader Museums soll nach Budapest gebracht
werden. Die Sammlung enthält vieles, was auf die an-
garländischen Serben Bezug hat.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
H. Kühle, Herford.

Landwirte.

Nach der Anordnung des Direktoriums der
Reichsgetreidekasse vom 10. Januar 1916 gilt fol-
gendes:

1. Zur Herstellung von Mehl ist von jetzt ab
Hoggen bis zu 82 v. Hundert und Weizen bis zu
80 v. Hundert auszumahlen.

Diese Vorschrift gilt auch für Brotgetreide, das
ein Selbstverfänger einer Mühle zum Ausmahlen
übergibt.

2. Landwirte dürfen kein Hintertorn mehr zurück-
behalten. Die beim Dreschen und Reinigen abfal-
lenden Mengen an zerfallenen und verkümmerten
Körnern sind mit dem übrigen Getreide abzu-
klopfen.

3. Selbstverfänger dürfen vom 1. Februar 1916
ab auf den Kopf und Monat nur 9 kg. Brotgetreide
verbrauchen. Ein Selbstverfänger darf hiernach auf
die Zeit vom 1. Februar 1916 bis zum 15. August
1916, also für 6½ Monate, insgesamt 58,5 kg.
Brotgetreide auf den Kopf zurückbehalten. Zuviel
zurückbehaltene Vorräte sind umgehend an uns ab-
zuliefern. Annahmestellen jeden Dienstag, vormit-
tags von 9-12 Uhr, bei der Mühle von Bergen
Nachf.

Herford, den 21. Januar 1916.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Die Ehefrau Johanne Mundt geb. Müller
früher in Herringhausen Nr. 28, jetzt in Enger-
Wörde hat das Aufgebot des angeblich verloren
gegangenen Sparbuchs Nr. 1608 der Spar-
kasse der Stadt Enger über jetzt 200 Mark, auf den
Namen der Ehefrau Johanne Mundt geb. Müller
in Herringhausen Nr. 28 ausgestellt, beantragt.
Der Inhaber des Buches wird aufgefordert, späte-
stens in dem auf den 12. Mai 1916, vormittags
11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer
Nr. 22 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte
anzumelden und das Sparbuchs vorzulegen.
Widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen
wird.

Herford, den 18. Januar 1916.
Königliches Amtsgericht.

Höchstpreis für Süßwasserfische, Obst und Feitersackstoffe für den Stadtkreis Herford.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung über
die Regelung der Fischpreise vom 28. Oktober 1915
und des § 3 der Bekanntmachung über die Rege-
lung der Preise für Obst und sonstige Feitersack-
stoffe zum Vortausch vom 11. November
1915 wird nach Anhörung der Preisprüfungs-
stelle für den Kleinhandel mit Süßwasserfischen
und Marmeladen der Höchstpreis wie folgt
festgesetzt:

1. für Karpfen 1,30 M für das Pfund, für
Schleien 1,50 M für das Pfund, für Hechte 1,25 M
für das Pfund, für Weißen oder Brachsen, von 1 kg
und darüber 1 M für das Pfund, unter 1 kg
0,75 M für das Pfund, für Flößen und Rotaugen
von 0,5 kg und darüber 0,75 M für das Pfund,
unter 0,5 kg 0,65 M für das Pfund.

Diese festgesetzten Preise ermäßigen sich bei den
Fischen in totem Zustande um 20 vom Hundert.

2. Marmeladen: a) beim Verkauf von pfund-
weise ausgewogener Ware, Sorte 2 0,60 M, Sorte
3 0,50 M, Sorte 4 0,40 M, Sorte 5 0,35 M für
das Pfund; b) beim Verkauf in ganzen Blecheinern
oder sonst. Gefäßen von über 10 bis einschl. 15 kg.
Sorte 2 0,55 M, Sorte 3 0,45 M, Sorte 4 0,36 M,
Sorte 5 0,32 M; von 5 bis einschl. 10 kg.
Sorte 2 0,60 M, Sorte 3 0,50 M, Sorte 4 0,40 M,
Sorte 5 0,35 M; unter 5 kg. Sorte 2 0,65 M,
Sorte 3 0,55 M, Sorte 4 0,44 M, Sorte 5 0,38 M.

Die Preise werden in den Fällen unter a nach
dem Nettogewicht, in den Fällen unter b nach dem
Nettogewicht (brutto für netto) berechnet.

Im Sinne der Bekanntmachung des Bundes-
rats vom 14. Dezember 1915 gelten als

Sorte 1 Marmeladen, die aus einer Fruchtart her-
gestellt werden, mit Ausnahme von Apfel-
marmeladen;

Sorte 2 Marmeladen, die aus höchstens vier
Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie
nicht unter Sorte 1 fallen und nicht eine
Apfelmarmelade von mehr als der Hälfte
der Gesamtmenge enthalten;

Sorte 3 Reine Apfelmarmelade sowie Marmo-
laden aus Früchten aller Art, sofern sie
nicht unter die Sorte 1 und 2 fallen und
nicht eine Einmischung von Fruchtstücken
von mehr als ein Viertel der Gesamt-
menge enthalten;

Sorte 4 Marmeladen aus Früchten oder Frucht-
rückständen ohne Zusatz von Rüben und
Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte 1
und 2 fallen (Kunstmarmeladen).

Sorte 5 Marmeladen mit Zusatz von Rüben und
Kartoffeln.

Herford, den 20. Januar 1916.
Der Magistrat.

Höchstpreise für Butter.

Nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 20.
Oktober 1915 über die Regelung der Butterpreise
(R. G. S. 689) und nach der Bekanntmachung
des Herrn Reichsfinanzlers vom 24. Oktober 1915
über die Festsetzung der Grundpreise für Butter
und die Preisfeststellung für den Weiterverkauf
bestimmen wir nach Anhörung der Preisprüfungs-
stelle folgendes:

Der Höchstpreis inländischer Butter im Klein-
handel im Stadtbezirk Herford wird wie folgt fest-
gesetzt:

1. für beste Molkereibutter für 1 Pfd. 2,30 M,
2. für beste Centrifugenbutter für 1 Pfd. 2,30 M,
3. für beste andere Butter 2,00 M,

4. für Molkereibutter, die nicht aus den
Molkereien des Regierungsbezirks Min-
den bezogen ist, für 1 Pfd. 2,55 M.

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im
Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August
1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom
17. Dezember 1914 (R. G. S. 516) in Verbin-
dung mit der Bekanntmachung vom 23. September
1915 (R. G. S. 603).

Als Kleinhandel im Sinne der Verordnung gilt
der Verkauf an Verbraucher, soweit er nicht Mengen
von mehr als 5 Kilogramm zum Gegenstande hat.
Die Uebertretung des Höchstpreisgesetzes wird
bestraft mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit
Geldstrafe bis zu 10 000 M.

Vorstehende Bestimmungen treten am 24. Ja-
nuar d. Js. in Kraft.

Die Festsetzung vom 17. Dezember 1915 wird
aufgehoben.

Herford, den 20. Januar 1916.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 4.
November 1915 über die Regelung der Milchpreise
und des Milchverbrauchs (R. G. S. 723) be-
stimmen wir nach Anhörung der Preisprüfungs-
stelle mit Zustimmung des Herrn Regierungs-
Präsidenten folgendes:

Der Höchstpreis für Milch im Kleinhandel im
Stadtbezirk Herford wird auf

24 S für ein Liter Milch

festgesetzt.

Der festgesetzte Preis ist Höchstpreis im Sinne
des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914

in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. De-
zember 1914 (R. G. S. 516) in Verbindung mit
der Bekanntmachung vom 23. September 1915 (R.
G. S. 603).

Die Uebertretung des Höchstpreisgesetzes wird
bestraft mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit
Geldstrafe bis zu 10 000 M.

Der Beschluß vom 10. November 1915 wird auf-
gehoben.

Vorstehende Bestimmung tritt am 24. Januar
1916 in Kraft.

Herford, den 20. Januar 1916.

Der Magistrat.



Seife

in bekannt guten Qualitäten zu billigen Preisen,
Sparo-Gesellschaft, Abteilung
Verkaufsstelle: Herford, Neuer Markt 4.

Billige

Militär-Uhren

von 3,75 Mk. an,
mit Leuchtblatt 5,75 Mk.

Elektr. Taschenlampen u. Batterien.

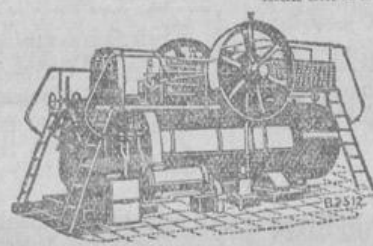
Jede Uhr kann bei mir mit Leucht-
blatt versehen werden, Preis 2,50 M.

W. Höwener, Bäckerstr. 4.

Uhrenhandlung.

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt
man am schnellsten und zweckmäßigsten durch



LANZ-
LOKOMOBILEN
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Aufruf!

Seit mehr als fünfzehn Monaten steht das deutsche Volk im Kampf um seine höchsten
Güter. Gegen eine Welt von mächtigen und starken Feinden haben wir uns nicht nur be-
hauptet, sondern auch Erfolge über Erfolge errungen. Ruhig können die Dabeingebliebenen
in Stadt und Land ihrem Gewerbe nachgehen. Kein Feind bedroht Familie und Heim, dank
der unvergleichlichen Tapferkeit und dem Heldennut unserer Väter, Brüder und Söhne draußen.
Ihnen Dank zu sagen, ist vor allem Pflicht der Männer, die im militärisch-pflichtigen Alter stehen,
aber aus irgendwelchen Gründen an der Verteidigung des Vaterlandes mit den Waffen in der
Hand nicht teilnehmen. Wir wollen diesen Dank zur Tat werden lassen und für die Familien
sorgen, die ihren Ernährer durch Verwundung oder Tod verloren haben. Hiermit fordern
wir deshalb alle nicht eingezogenen Herforder auf zu einer Spende für unsere

Kriegsbeschädigten, Kriegs-Witwen und -Waisen.

Niemand darf sich dieser Ehrenpflicht entziehen. Jede Gabe ist willkommen. Einzah-
lungen nimmt die Kassenkassette entgegen.

Herford, den 5. November 1915.

H. Angenete, Fabrikant. Cromme, Pastor. Goldmann, Prediger.
Jul. Heidemann. F. Kühle, Verleger der „Herforder Zeitung für Stadt u. Land“.
Pückel, Regierungsbaumeister. L. Sievers, Fabrikant. Werner, Bürgermeister.

Fast in jedem Haushalt

sind wohl Gegenstände vorhanden, die in ihm unverwendbar sind. Damit
ist nicht gesagt, dass diese Gegenstände auch für einen anderen Haushalt
unverwendbar sind. Im Gegenteil, vielfach finden solche unbeachtet stehenden
Sachen lebhaftes Interesse anderer Familien. Ein kleines Inserat, das man in

die Herforder Zeitung

gibt, vermittelt sehr schnell den Verkauf derartig unbenutzten Hausrates.
Dabei ist ein kleines Inserat in der „Herforder Zeitung“ sehr billig.

Kriegsgetraut.

Georg Blumenthal
Henne Blumenthal
 geb. Roos.

Bielefeld, 23. Januar 1916.

Kameradschaftlicher Verein, E. S., Herford.

Am Geburtstag Sr. Maj. unseres Kaisers, Donnerstag, 27. Januar:

Antreten der Kameraden
 zum Festgottesdienst in der Münsterkirche um 9 1/2 Uhr

vor Meckers Turnhalle. Ordennanz-Anzug mit Mütze und Vereinsabzeichen. Nach dem Gottesdienst: Abmarsch zum Parade-Appell auf dem Lübberbruch.

Möglichst zahlreiche Beteiligung erwünscht.
 Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Am 27. Januar, morgens 10 Uhr:
Kirchgang zur Münsterkirche.

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags
Hauptversammlung

im Vereinslokale. Daran anschließend im Kreise der Kameraden

Kaisers Geburtstagsfeier.

Festrede des Herrn Rektor Decius.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
 Der Vorstand.

Verein ehem. 15. Herford.

Am Donnerstag, den 27. d. M., zum Kaisers-geburtstag:

Festgottesdienst
 in der Münsterkirche.

Antreten 9.30 Uhr im Vereinslokal.

Nach dem Gottesdienst
Parade-Appell

auf dem Lübberbruch.
 Der Vorstand.

Militärische Jugendvorbildung.

Zur Teilnahme am

Parade-Appell

zu Kaisers Geburtstag tritt die Jugendwehr um 11 1/2 Uhr an am Lübbertor, Ecke Windenerstr.

Die Zeitung.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Kaisergeburtstagsfeier sind am 27. Januar 1916 sämtliche Bureaus des Amtsgerichts geschlossen.

Herford, den 22. Januar 1916.

Der aufsichtführende Richter des königlichen Amtsgerichts.

Vahle, Geheimer Justizrat.

Drucksachen Fr. Kuhle.

aller Art liefert billigst

Bekanntmachung.

Größter verschließbarer
Lagerraum
 zu mieten gesucht.
 Der Magistrat.
 Rathaus 2, Zimmer 10.

Bekanntmachung.

Leere Schmalzgefäße und kleinere Kästen zu verkaufen.
 Der Magistrat.
 Rathaus 2, Zimmer 10.

Das Wohnhaus

Peterstr. 12, mit Stallung und schönem Garten, steht zum Verkauf. Interessenten wollen sich daselbst melden.

Rote-Lotterie

am 28. u. 29. Januar

2007 Gewinne im Werte von Mark

100000
50000
10000

Hauptgewinn

Lose 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)
 empf. bis 31. d. M. 1916
 an den
Gust. F. W. Esser
 Lose sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Englischer Krankheit

und sonst in der Entwicklung zurückgebliebenen Kindern ist

Telacin

(Kalt Bebertran und deren Emulsion) das beste physiologisch, biochemische Knochenbildungs- u. Nahrungsmittel.

Zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

Brüde weiße Hausseife

eig. Fabrikat, große Waschkraft, 84 Pfg. incl. Faß ab Faßbr. geg. vorher. Käse oder Nachnahme. In Fässern mit 60 u. 120 Pfd. Inhalt, in Kisten mit 30 Pfd. Inhalt, hochfeine gute Seife, (ohne Tran) Verpackung genau angegeben.

Wagner, Braunschweig,
 Wadamerweg 139
 Fabrik Chem. techn. Artikel.

Stedrüben

zum Futterzwecke preiswert abzugeben.

Gemüse- und Obstmarkt, Arndtstraße 6.

Elektr. Installationsmaterial

für Stark- und Schwachstrom

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glühlampen, Elemente, Läutwerke, Telefone

Liefert preiswert

A. H. Mönkemöller, Herford, Steinstr. 20
 Großhandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

Habe noch abzugeben:

1a braune Seife, dunkel, Pfd. —,80 M.,
1a " " hell, " —,85 M.,
1a echte Silberseife " —,90 M.,
1a weiße Seife, 3 Scheuern " —,30 M.,
1a gelbe Kernseife " 1,15 M.

In Pfd. und Riegel:

1a Seifig-Weiblich, Karton 4 St. 1,10 M.,
1a Sunlicht-Seife, Karton 4 St. 1,— M.,
1a Doppelstücke, —,65 M.,
1a Seifenpulver in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

Bleichsoda, Kristallsoda, Reiskärke, Cremestärke, Cremefarbe, Salmiakgeist, Borax, Blau noch zu sehr niedrigen Preisen.

Allen Hausfrauen empfehle ich dringend, sich mit den zum Haushalt nötigen Waschartikeln zu versorgen.

Chr. Röckemann, Steinstraße.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
 b. Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

Jährlich 1% der Einlage: 7,25 | 8,24 | 9,19 | 10,06 | 11,00 | 12,00

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. — Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.
 Prospekte und sonstige Auskunft durch Dietrich Enschel, Kreis-Sparkassen-Buchhalter in Herford, Elisabethstr. 4.
 Potthoff & Co. in Bielefeld, Bergstrasse 23.

Fördermaschinen

für dauernde Beschäftigung für sofort gesucht.

Zeche Radbod bei Hamm (Westf.)

Ein ordl., kräftiger
Junge
 für die Badstube gesucht.
Landwermann & Flache, Zigarrenfabrik.

Ein stabiler
Hühnerstall
 zu verkaufen.
 Näheres Kantstr. 3.

Eine einf. tüchtige
Stütze

für Küche und Haus in einen Pensionatsbetrieb in Salzkufen gesucht, selbige kann sich in der Küche vervollkommen.

Darüber
2 Kochlehrlinge
 gesucht.

Meldungen erbeten unter P. D. 305 an die Exped. d. Zeitung.

Maurerpolier

nebst
Maurer
 und
Handlanger
 auf sofort gesucht.

N. Haase
 Baugeschäft
 Gerthe bei Bochum.

Einige
Tischler und
Haustischler
 gesucht

Wiesinger & Co.

Oberbau-Arbeiter.

bei Gleisbauten für Baustellen in der Nähe von Köln und Düsseldorf gesucht.

Höher Lohn. Logis vorhanden.

Katb. Baassen
 Tiefbaugeschäft
 Düsseldorf-Werthen.

2 gute
Erdarbeiter
3 Maurer
1 Zimmerpolier
1 Zimmergehilfe
 und
2 Knechte
 finden dauernde Beschäftigung bei

Herm. Tünnerhoff
 Baugeschäft
 Hemer i. W.

In meinem Hause Höckerstraße, von Herrn Siehl bewohnt

II. Etage,

bestehend aus 5 Räumen, Küche und Zubehör, elektr. Licht und Zentralheizung, ist zum 1. April anderweitig zu vermieten.

Carl Rahmann, Neuer Markt.

Barriere-Wohnung.

4 Zimmer, Küche, Manjardenzimmer und Zubehör, an kleine Familie zum 1. April zu vermieten.

W. Quante, Contourstr.

Kleine Wohnung

zu vermieten, evtl. mit Möbeln. Nachfragen in der Exped. d. Blattes unter Nr. 133.

LICHTSPIELHAUS

Heute

wie jeden Tag das als unübertrefflich bekannte Programm mit künstlerischer Musik- und Begleitung.

„WITTEKIND“

Sanitätskolonne.

Heute abend 1/9 Uhr:
Versammlung.

Erscheinen unbedingt notwendig.

Der Vorsitzende
 W. u. d.

Städt. Arbeits-Vml

Es werden gesucht zu sofort:

3 Möbelschler,
2 Hausdiener.

Eine abgeschlossene
Wohnung

von 5 Räumen mit Gas, Wasserleitung und Gartenland auf sofort oder später zu vermieten. Nachfragen in der Exped. d. Blattes unter Nr. 9085.

Wohnung

Sanitätsstraße 7, von 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer und Mädchenkammer mit Wasserleitung, Gas und elektrischem Licht verfeuert halber zum 1. April zu vermieten.

W. Dickenrok, Windenerstr. 76.

Am 1. April 1916 ist die herrschaftliche zweite

Wohn-Etage

in dem neuen Hause Alter Markt 12, best. aus 4 Wohnz., Küche, Bad, und Zubehör preiswert zu vermieten.

Näh. bei Frau Ganz, Freieistr. 20 u. im Hause selbst.

Herzschwäche!

Verkalkung!

Dr. med. Bösers' Heilverf. Hannover, Podbielskistr. 81.
 Prospekt gratis.

Aufklebezettel

nach der neuen Vorschrift fertigt preiswert und schnell an

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit Herrn Peter Lohse, Eilshausen, erklären wir hiermit für

aufgehoben.

Fr. Brockmann und Frau, Berggarten.
 Herford, den 24. Januar 1916.

Für unsere verehrlichen Leser!

Viele Anregungen entsprechend, haben wir uns entschlossen, die amtlichen Berichte der Obersten Heeresleitungen und Marineverwaltungen sowie die wichtigsten sonstigen Nachrichten über den Krieg unter dem Titel

W. T. B.-Telegramme,

in handlicher Buchform gesammelt, herauszugeben.

Der erste Band, 256 Druckseiten, umfassend die Zeit vom 28. Juni 1914 bis 12. Juni 1915, ist erschienen. Der Preis ist sehr niedrig, und zwar auf nur 50 Pfg. festgesetzt, nach auswärts auf 60 Pfg. portofrei bei vorheriger Einsendung des Betrages. — Das Werk, von dem der zweite Band sofort nach Beendigung des Weltkrieges erscheinen wird, stellt die wahrheitsgetreueste Geschichte des Weltkrieges 1914/15 dar.

Zu haben, soweit der Vorrat reicht, in unserer Geschäftsstelle, Rennstrasse 29/31.

Verlag der „Herforder Zeitung für Stadt u. Land“.

Fernsprecher 83.